VIII. Jahrgang. Budapest, am 10. Juni 1881. Nr.



Der Ungarische Israelit.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Abonnement: ganzjährig nebst homiletischer Beilage 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Ohne Beilage: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig fl. 1.50. Homiletische Beilage allein: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. — Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto hinzuzufügen. — Inserate werden billigst berechnet.

Erscheint jeden Freitag.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:

Dr. Ignaz W. Bak,

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 12 kr.

Sämmtliche Einsendungen sind zu adressiren: **An die Redaction des „Ung. Israelit" Budapest, Franz Deákgasse Nr. 21.**

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen, auch um leserliche Schrift wird gebeten.

Pränumerations-Einladung.

Mit der nächsten Nummer unseres Blattes geht das II. Abonnement-Quartal zu Ende und so bitten wir denn unsere Gönner, Freunde und Anhänger um die frühzeitige Erneuerung des Abonnements. Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen p. t. Herren, welche noch im Rückstande, ihre diesbezügliche Pflicht gefälligst ehestens nachzukommen.

Die Expedition der Wochenschrift:
„Der Ungarische Israelit".

Für die russischen Glaubensgenossen.

Leider ist es wahr, was wir für unglaublich, ja, für unmöglich hielten. Denn nicht nur das „Egyetértés", sondern auch deutsche Blätter brachten die Nachricht, daß ein Theil der Crême unserer sogenannten Judenschaft in Bezug auf die russischen Glaubensgenossen die wirklich — wir gebrauchen den gelindesten Ausdruck — unbegreifliche Erklärung abgegeben, daß sie für dieselben als Juden, sich nicht verpflichtet fühlen.

Wir wollen unserer Indignation und die der gesammten gebildeten Welt, und vorzüglich der gesammten jüdisch civilisirten und gebildeten Welt, wenn diese unjüdische, fast möchten wir sagen, rohe Antwort, gegenüber unschuldig verfolgter Menschen, die nebenbei zufälliger Weise auch Juden, zu ihrer Kenntniß gelangen wird, nicht in dem Maße Ausdruck verleihen, als es verdientermaßen recht und billig wäre, denn wir müßten dann den ganzen Köcher unseres Zornes ausleeren, ohne leider der Sache selbst nützen zu können. Wir wollen daher wie möglich kalt und objectıv die Angelegenheit behandeln und fragen: Ging die Antwort etwa von dem Motive aus, weil wir uns gebildeter als die russischen Juden dünken, ja weil die russischen Juden, angeblich bildungsfeindlich sind? so fragen wir denn weiter: Sind denn die russischen Katholiken oder Protestanten weiter in der Bildung vorgeschritten und — würden deßhalb die Katholiken oder Protestanten des civilisirten Europa's ebenfalls eine solche Antwort geben, wenn ihren russischen Glaubensgenossen ein solches Unglück träfe? ferner ist es denn auch wahr, daß der russische Jude, weil er wenig oder gar kein Schweinernes ißt, und weil er weniger modern angestrichen ist, weniger bon Ton als unsere hierländischen Juden besitzt, weniger gebildet ist? Worin besteht doch größtentheils die Bildung, selbst unserer sogenannten Großen, mit wenigen, aber sehr wenigen Ausnahmen, etwa in den wohlgespickten Eisernen, in der Hintansetzung alles religiösen Thuns und Lassens, und sonstiger moderner Nachäffung unjüdischer Thorheiten? Welches sind doch die Werke unserer jüdischen Magnaten, mit welchen sie irgend einen Zweig, welcher Literatur immer, bereichert haben? Wo äußerte sich die große Mecänschaft dieser Herren im Allgemeinen für Kunst Literatur und Wissenschaft? Und dann ist es denn wahr, daß der russische Jude durch die Bank ungebildet und bildungsfeindlich? Wir wissen, abgerechnet der Chassidim, das gerade Gegentheil. Wir kennen einen hebr. Dichter Lebensohn, der sich kühn an die Seite eines Vörösmarty stellen kann, einen Mathematiker Slonimsky, einen Literar-Historiker Harkowy und noch unzählige andere literarische Capacitäten, die wahre Zierden der Wissenschaft und der Literatur sind — dabei aber den Vorzug haben, daß die heilige Sprache ihnen eine lebendige Sprache ist. — Daß vielleicht der große Haufe nicht höher als der sonstige russische Pöbel steht, geben wir gerne zu, wie sieht es denn aber mit unserem süßen Pöbel aus? jedenfalls wird es denn doch mit der Herzensbildung, welches doch der Zweck aller Geistesvollkommenheit sein soll, bei den russischen Juden besser bestellt sein, als bei den verthierten Kosaken und Kasapen!

Wahrlich, wenn all die wahrhaft gebildeten Juden all' diejenigen, welche ungebildet und in ihrer Rohheit nur dem rohen Materialismus huldigen, die Gemeinschaft kündigen wollten, dann könnte man wirklich die Anzahl der ung. Juden bald an den Fingern herzählen! da war schon der alte Talmud, den diese Herren nur aus den Schmähschriften der Judenfeinde, oder nur vom Hörensagen kennen, viel toleranter und auch viel lebenskluger; er verachtet wohl gründlich die aufgeblasenen Reichen und die Ignoranten, aber vergleicht sie treffend und klug den Blättern am Fruchtbaume, welche die Früchte schützen, sonst aber keinen Werth in und an sich haben! Welche Bedeutung haben aber die Blätter, wenn sie die edeln, genießbaren Früchte nicht decken wollen?... Wir fragen ferner: Sind wir gebildeter als die französischen, englischen und österreichischen Juden, denen das Unglück der russischen Juden so nahe ging und moralisch wie materiell für sie eintraten? Ja, Frankreich, England, Amerika und selbst Oesterreich haben ihre selbstständigen Vereine, um den zerstreueten Glaubensgenossen in allen Welttheilen die leibliche und geistige Freiheit zu bringen und wir, weil wir seit gestern Menschenrechte genießen, wollen uns heute schon als wahre Parvenue's brandmarken und die unglücklichen Brüder verläugnen und uns so der Verachtung und für einen gleich möglichen Fall — der durchaus nicht ausgeschlossen — dem Hohne und dem gerechten Spott aller Bessern preisgeben, so daß wir zu spät mit den schuldbewußten Brüdern Josefs klagen müßten אבל . . . אשמים אנחנו u. s. w.! . . .

Doch es sollte diese famose Antwort auch aus dem Grunde erflossen sein, weil wir Ungarn und nur Ungarn sein wollen! . . . Risum tenetis amici! Und trotzdem beugt Istóczy noch immer das Knie nicht vor diesem unerhörten Patriotismus. . . . Aus purem Patriotismus lassen wir uns im Parlamente von ihm ins Gesicht speien und das Judenthum in den Koth treten; aus purer Vaterlandsliebe lassen wir ihn allmonatlich die schmählichsten Pamphlet zu Tausenden unter das Volk streuen, ohne ihm im Geringsten hindern zu wollen. . . . Aus reinem Panhungarismus huldigen wir der Ignoranz in allem hebr. Wissen und vernachlässigen alle religiöse Kenntniß und Erkenntniß; aus lauter Liebe zum Vaterlande, stellen und stecken wir bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, die Tricolore sosehr in den Vordergrund, daß die gläubigsten Patrioten an unsern Patriotismus — zweifeln müssen und nun fehlte uns nur noch aus purer Vaterlandsliebe der Mangel an — Humanität! . . . Und siehe da, man könnte sich zu todt weinen, wenn es nicht gar so ärgerlich lächerlich wäre! . . .

Für die Gemeinde Szegedin, die von einem Elementarereignisse hart mitgenommen wurde, konnten und durften wir eine ganze Welt speciell anbetteln — für die unglücklichen russischen Juden, die unschuldiger Weise gemordet, beraubt und geplündert wurden, brauchen wir als Söhne des „ungarischen Gottes" kein Mitleid zu fühlen? ? ?

Im Grunde wäre dies nur consequent. Will doch die heuchlerische „Neuzeit" den Grund, daß wir dem allgemein gefeierten Kuranda zu seinem 70jährigen Geburtsfeste nicht der Mühe werth fanden auch nur ein Wort brüderlicher Anerkennung zukommen zu lassen, unserem Panmagyarismus zuschreiben und naiverweise sich vergessen macht, daß die Kurandafeier an maßgebender Stelle auch nicht mit einem Sterbenswörtchen erwahnt wurde! . . . Und doch wie kömmt es anderseits, daß wir zur Illumination ein Transparent mit „Éljen a nemzet" illustrirten . . . gehören wir als Stockmagyaren etwa nicht zur „nemzet"? . . . „Erkläret mir Graf Orindur . . .

Indessen mögen sich die russischen Juden an ihrem Unglück wohl selbst schuld sein — warum sind sie nicht solche Patrioten wie wir? Wohlan denn, so laßt es Euch nur sagen, — wir kennen auch die russischen Abkömmlinge Amalek's, — nicht Mangel an Patriotismus, nicht Feigheit; nicht Betrug und Eigennutz; und auch nicht Semitismus werfen sie ihnen vor, aber Gebrauch des Christenblutes am Osterfeste und ahnliche mittelalterliche Beschuldigungen! Wohl geißeln selbst die bessern Juden ihre Comilitonen, daß sie allzuhäufig sich der Militärpflicht entziehen, aber welch fühlender Mensch kann dies dem jüdischen russischen Unterthan unter den obwaltenden unerträglichen Verhältnissen verargen? ? ?

Man könnte uns vielleicht den Vorwurf machen, daß wir Alle für Wenige verantwortlich machen — — und doch, wer protestirte wohl gegen diese unjüdische und gleichzeitig so inhumanen Antwort, — — welche Thaten bezeugen das Dementi, ja wenn ein solches Schweigen nicht beredt genug, was denn sonst?

Soviel von unsern Schein- und Parade-Juden, wie unsere „Frommen par excellenz" zu sagen pflegen, was thaten und thun unsere „Seinjuden„, die Orthodoxen? Gelten auch ihnen die russischen Juden, weil sie hebr. und talmudisch gebildet, nicht als Glaubensgenossen? Wie, oder sieht sich bei einer solchen Sammlug gar kein Nutzen heraus? Und doch ist Herr Reich durch und durch human, so daß er es selbst nicht unterlassen konnte Mitglied des „Rothen Kreuzes" zu werden! Ist er doch überhaupt dem russischen Judenthum so nahe an Geist d. h. spiritios verwandt! . . .

Wir sind wohl überzeugt, daß dieser unser gerechter und allzumaßvoll gehaltener Tadel, der Sache der Menschlichkeit, wie unserer Judenheit, leider nur wenig oder nichts nützen wird, denn von uns gilt das Profetenwort! „מאנת הכלם" aber wir müßten unsere uns gestellte Aufgabe als Wächter auf der Zinne der Zeit verleugnen, wenn wir bei solchem Anlasse schwiegen! Und so helfe uns Gott — wir können und dürfen nicht anders! . . .

— a —

Rückblicke auf das bürgerliche Jahr 1880.*)

XI.

Im September, allwo wir die synagogalen Hochfeste feierten, gabs für allgemeine Begebenheiten und Vorkommnisse eine kleine Pause, wir haben daher für diesen Monat wenig zu registriren.

*) Wegen Abwesenheit des Referenten verzögert.
Die Redaction.

Der erste Abend des Rosch Haschanah-Festes ist für die Israeliten von Sofia durch ein schweres Unglück bezeichnet gewesen, über welches folgendes Telegramm und Schreiben an das C.-Comité der „Alliance“ gerichtet wurde:

Sofia, 7. September. Großer Brand im armen Judenquartier; bedeutende, noch unberechenbare Verluste; bitte um Hilfe. — Pesaro.

Sofia, 7. September. 15 Häuser sind vollständig verbrannt, andere schwer beschädigt; 30 Familien sind ruinirt und in die äußerste Noth versetzt, Alles, was sie besaßen, ist eine Beute der Flammen geworden. Das Feuer ist in dem Augenblicke ausgebrochen, als Männer und Frauen sich in der Synagoge befanden. Die Entstehungsursache kennt man nicht; es nahm schon in den ersten Augenblicken sehr große Dimensionen an, da sich mehrere Niederlagen von Spirituosen in dem Quartier befanden und auch weil die von Holz errichteten Läden dem Verderben eine allzu leichte Nahrung boten. Eine vom Localcomite eröffnete Subscription ergab 800 Fr., eine für die Zahl der Nothleidenden leider sehr unzureichende Summe.

Durch Vermittlung des französischen Consuls von Sofia hat die „Alliance Israélite Universelle“ in Paris sofort 5000 Franken für die Abgebrannten an Herrn Pesaro gesendet. — Die bulgarische Regierung hat dem Großrabbiner von Sofia, Herrn Almosnio eine jährliche Subvention von 3000 Fr. bewilligt. — Dr. J. Barth, Lehrer am Rabbinerseminar und Privatdozent an der Berliner Universität, wurde zum außerordentlichen Professor daselbst ernannt. — Louis Wolf aus Hamburg, wollte von Frankfurt a/M. wegen Erkrankung seiner Tochter nach Hause reisen, da es aber Freitag war, nahm er sich für 2200 Mark einen Separatzug, um noch vor Eintritt des Sabbathes in Hamburg einzutreffen, was nur auf diese Art möglich gewesen. — Der k. k. Oberstlieutenant v. Schilhávßky hat als Commandant der im hiesigen Neugebäude untergebrachten Cadettenschule, den Befehl ertheilt, daß auch die Cadetten der jüdischen Confession, den Religionsunterricht erhalten müssen und hat zu dem Behufe den bewährten Religionsprofessor der hiesigen Israelitengemeinde, Dr. Israel Bak mit der Ertheilung des Religionsunterrichtes betraut. Dr. Bak nahm die ihn ehrende Berufung an und ertheilt nicht nur allsonntäglich den Cadetten mosaischen Bekenntnisses den Unterricht aus der jüdischen Gotteslehre, sondern hält ihnen noch außerdem jeden zweiten Sonntag eine Exhorte, welche stets den besten Anklang findet. — In Nagy-Körös starb der dortige Stadtrepräsentant Josef Fleischer. Auf dem Gottesacker hielten sowohl der Rabbiner, als auch der reformirte Geistliche Trauerreden. — Im Wahlbezirke Raca in Croatien wurde Josef Singer zum Abgeordneten gewählt. Es ist dies der erste jüdische Abgeordnete in Croatien. — Während der Kaiserreise in Galizien besuchte der erlauchte Monarch unter Anderem auch mehrere Synagogen. Ganz besonders feierlich gestaltete sich der Besuch Sr. Majestät im isr. Tempel zu Lemberg, allwo vor dem Tempel eine prächtige Triumpfpforte errichtet gewesen. — Am Rosch-Haschanah-Feste sah der Duna-Földvárer Tempel unter seinen Andächtigen wohl ein sehr seltenes Paar. Herr und Frau Glaß, welche nun schon über 80 Jahre ehelich mit einander verbunden sind, besuchten am Neujahrstage den Tempel. Beide waren noch sehr rüstig, trotz seiner 102, und ihrer 99 Jahre! — Im ungarischen Reichstage richtete der Abgeordnete Stefan Miklós eine Interpellation betreffs der in der Hauptstadt und in der Provinz organisirten antisemitischen Vereine und Zeitschriften, welche im Geiste der bekannten, im Parlamente gethanenen Aeußerungen des Abgeordneten Victor Istóczy entstanden sind, an den Ministerpräsidenten und Minister des Innern. — Der ungarische Cultusminister Trefort hat einigen Stellenbewerbern jüdischer Confession in bündigster Form, ganz unverhohlen erklärt, er werde sie nur unter der Bedingung ernennen, daß sie zum Christenthum übertreten!! (?) Auch eine originelle Lösung der Judenfrage, die doch Dank unserer Gleichberechtigung gar nicht existiren sollte und Dank der edlen, toleranten ungarischen Nation auch in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist. Daß so etwas aber seitens eines Mitgliedes der Regierung, dieses, von allen seinen Söhnen gleich geliebten, herrlichen Landes geschehen konnte, ist in der That tief zu beklagen! — Der bekannte Wohlthätigkeitssinn der hiesigen isr. Cultusgemeindemitglieder hat sich wieder glänzend bewährt, indem bei den Thoravorlesungen an den hohen Festen circa fl. 6000 gespendet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Wochenchronik.

*** Aus Paris wird Folgendes mitgetheilt: Kaum 200 Personen, die größere Hälfte Damen, bildeten die Generalversammlung der Alliance am 16. cr. Allein die Tribüne des Centralcomités und der Rabbiner war gut besetzt. Der Vicepräsident, Herr S. H. Goldschmidt eröffnete die Sitzung mit rührenden, auf Crémieux hinweisenden Worten. Hierauf schildert Herr Leven, der Generalsecretär in großen Zügen die Lage der Israeliten in Rumänien, Serbien, Bulgarien, Marocco &c., wie sie sich in den verflossenen 3 Jahren gestaltet hat, wobei der Redner die Bemühungen und die theilweisen Erfolge der Alliance zur Besserung des Schicksals der genannten Glaubensgenossen miterwähnt; der Schatzmeister berichtete über Ein- und Ausgaben und erklärte, er werde nicht früher mit seinen Erfolgen zufrieden sein, bis er eine Million einnehmen werde. Herr Isidor sprach von Crémieux und empfahl, das zum Andenken des Präsidenten geplante Werk der Schulengründung in Jerusalem. Die vorgeschlagene Statutenänderung wurde natürlich ohne Widerspruch angenommen. — Das Centralcomité erließ gleichzeitig einen „Aufruf“ für die schwer heimgesuchten Juden in Süd-Rußland. Möge er von reichem Erfolge gekrönt sein!

*** In Preßburg starb jüngst der „Magid“ der orthodox. Herr F. Fischmann. Derselbe hatte große

Vorzüge, und gerade dieselben machten ihn in der „Schiurstube“ unpopulär. Trotzdem erfreuete sich derselbe allgemeiner Achtung, denn nebst seiner aufrichtigen Frömigkeit, die er auch zu steigern verstand, war er auch sehr lebensklug, obwohl er unsere Trotzorthodoxen nicht für sich zu gewinnen vermochte. Dies bewies das Benehmen derselben bei der Nachricht seines Ablebens. Stirbt irgendwo ein Dorfrebbele dieser Clique, da ist der Ritter des „Rothen Kreuzes“ gleich zu Roß, um lleputiter die Partei zu vertreten und für einen Nachfolger zu sorgen — hier rührte sich kein Fuß. Aber auch die Preßburger Gem. benahm sich — wahrscheinlich der „Schiurstube“ und ihrem Caput zu Liebe — sehr undankbar, indem sie keine fremden ספדנים zum Leichenbegängnisse einlud. Daß sie keinen neuen דרשן an des Verstorbenen Stelle berufen werde, dafür wird der „Urschloßberg“ schon sorgen! . . . Friede seiner Asche!

Literarisches.

Zur Hoftafel Salomos wurde täglich so und so viel Mehl, Rinder, Kleinvieh und gemästete ברברים geliefert. (Kön. I. 5, 3). Was sind Barburim? Es gehört wenig Divinationsgabe dazu, sich darunter gemästetes Federvieh zu denken, wie es thatsächlich das Targum, der Syrer, die Septuaginta, die Vulgata, Gersonides, Luter und Andere übersetzen, denn was gäbe es sonst für gemästete Specie? Koheleth Rabba Schlagw. קניתי etymologisirt zwar Speisen aus der Berberei, was R. Brachia mit „reinen Vögeln aus der Berberei“ ergänzt. Wolfssohn im Biur bekrittelt dies, da zu jener Zeit das nördliche Afrika Mauritania und nicht Berberei hieß, es scheint ihm aber der Jeruschalmi zu Mos. I. 10, 3 nicht bekannt gewesen zu sein, welcher speciell die Türkei ברבריא nennt, von wo die Barburim bequemer geholt werden konnten. Michaelis versteht darunter: Wildpret; Winer (Art. Hühner) und Gesenius halten es zwar unwahrscheinlich für ינשוף, welches ein unreines Thier ist, obgleich der Samaritaner diesen Vogel mit Barbari übersetzt. Raschi meint einfach „Hühner“, welche täglich auf die Tafel Salomos aufgetragen wurden, vielleicht Truthühner, Toujour Perdrix! Diese Ansicht ist nicht nur aus dem Grunde plausibel, weil das Huhn als das vorzüglichste Geflügel gehalten wurde (Mezia, 86, b), sondern weil die Hühnerzucht in Jerusalem inhibirt war (Mischna Kama 7, 7) und בר „auswärtig“ heißt, also gleichsam „gemästete Ausländer oder Hühner“.

Nach dieser Prämisse erscheint uns die Erklärung des Redak und Bar-Mosche, welche „Kapaun“ übersetzen, am einleuchtendsten. Wie bekannt, ist die Entmannung der Thiere in ganz Palästina streng untersagt; der Kapaun war im vollen Sinne des Wortes ausländisch, und steht auch dem Manne, von dem ausgesagt wird: ויחכם מכל האדם gut an, täglich seinen Kapaunbraten vor sich zu haben.

Gr.-Kanizsa, im Juni 1881.

Löwy.

דורש אל המתים.

A. T. Beleuchtung des Spiritismus vom Standpunkte der Bibel und des Talmud:

Der Brochure: „Offenbarung, Kabalah, Magnetismus und Spiritismus“ [1]) im Zusammenhange mit der Beilage zum „Ung. Isr.“ Nr. 41 vom v. J.: „Die Bedeutung des Spiritismus“ entnehmen wir Folgendes über Geschichte, Wesen, Zweck und practischen Nutzen des Spiritismus.

„Alle Theologen stimmen darin überein, daß der Allmächtige den Menschen zu ihrem Heile, durch Auserkorene, Lehren zukommen läßt.“ (Beil. S. 1, Col. 1.)

„Die Urnationen erhielten diese Lehren durch den Mund ihrer Seher und gottbegeisterter Männer auf dem Wege des Somnambulismus (Br. S. 7), die Indier durch Brahmanen (Br. S. 6), die Israeliten durch Profeten (Br. S. 11). Mit dem Ableben des letzten Profeten Malachi, entschwand die Profetie dem Stamme Israel, und es fanden nur noch sporadische Inspirationen durch Batkol statt. Als aber viele hervorragende Talmudisten, dem Batkol die Anerkennung als göttliche Stimme verweigerten, verschwand es für immer, und an seine Stelle trat die Kabalah (Broch. S. 14, 15), aber auch diese mußte, wegen ihrer der Gesundheit und dem Leben des Menschen gefährlichen Eigenschaften zurücktreten (Brochure S. 18) und ihrem legitimen Nachkommen — dem Magnetismus, beziehungsweise dem Spiritismus — das Feld überlassen.“ (Brochure S. 25.)

„Das neunzehnte Jahrhundert ist die goldene Aera des Spiritismus, umsomehr als in dem langjahrigen Kampfe mit seinem mächtigen Rivalen — Materialismus — durch das Schutz- und Trutzbündniß mit dem Alliirten jenseits des Oceans (Tischrücken) der Sieg dem Spiritismus gesichert ist.“ (Br. S. 37.)

„Jeder Mensch besitzt Magnetismus, der Eine mehr, der Andere weniger, mittelst Berührung der Hand am hölzernen Körper (Tisch) concentrirt sich der Magnetismus in den Fingerspitzen, wodurch das enge Band, welches Körper und Seele aneinander knüpft, gelockert wird, so daß die Seele von den Fesseln des Körpers befreit, sich geistig frei bewegen, d. i. äußern kann, woraus der Schluß folgt; daß jeder mit Magnetismus reichbegabte Mensch zu Geistermanifestationen geeignet ist.“ (Br. S. 44.)

„Die Schutzgeister beantworten die an sie gerichteten Fragen des Tischschreibenden Medium, citiren aber auch auf Verlangen des Letztern andere Geister von Verstorbenen um Bescheid zu geben.“ (Br. S. 44.)

„Derjenige, der von der Wahrheit, von der wahren Existenz des Spiritismus, d. i. von der unbewußten Thätigkeit der Seele sich überzeugte, fast dann vertrauensvoll die Lehren der Offenbarung auf, da er nun den Weg kennt, auf welchem der Religionsstifter wandelte, und die Art, wie ihm die Lehren konnten zugekommen sein.“ (Beil. S. 4, Col. 1.)

[1]) Wir haben die Brochure erst in jüngster Zeit, durch Freundlichkeit eines begünstigten Empfängers, leihweise erhalten.

„Nur durch den Spiritismus, wenn er bei allen Denkern zur Ueberzeugung durchdringt, kann die menschliche Gesellschaft vor gänzlicher Verthierung gerettet werden, und Morde und Selbstmorde wieder seltener werden, und in ihre frühere Zahlenverhältnisse zurücktreten.“ (Beil. S. 4, Col. 2 [2]).

Der Materialismus in seiner Einfachheit und Reinheit, frei von entstellenden geistigen Beimischungen, findet in allen Classen, Kreisen und Schichten, Glauben und Anhang, denn er beruht auf dem Ausspruch der heiligen Schrift ומבשרי אחזה אלוה mit meinen Sinnen erschaue ich die Gottheit.

Der Spiritismus mit seinem schwerfälligen, complizirten Apparat von guten und bösen Geistern, unsterblichen Seelen und Schutzgeistern, mit Magnetismus reichbegabten Medien, tanzenden Tischen und dreifüßigen Psychografen, findet nur in den Kreisen der Gnostiker und Mystiker Eingang, denn er steht mit der Einheit, Einigkeit und Allmacht Jehovah's in scharfem und schroffem Widerspruche! אין עוד מלבדו sagt die heilige Schrift.

Auch die ersten Menschen konnten nur im Wege des Materialismus (Reflexion) zur Erkenntniß Gottes gelangen.

Der Verfasser sagt unter Anderem (Br. S. 6): „Die ersten Menschen lebten in Indien, bei welchen reine Begriffe eines einigen unfehlbaren Gottes Wurzel faßten, diesen Gott nannten sie Brahma und die Verkünder seines Ruhmes hießen Brahmanen. Es leuchtet von selbst ein, daß die Menschen der Urzeit unmöglich durch Reflexion, sondern nur durch Inspiration, göttliche Offenbarung zur Erkenntniß Gottes gelangt sind.“

Die Ausführungen des Verfassers — bei Wahrung unseres Standpunktes — mit der Bibel in Einklang zu bringen, wollen wir das Paradies sammt den ersten Menschen nach Indien versetzen; wir wollen auch noch zugeben, daß die ersten Menschen nicht nur mit dem Magnetismus ganz genau bekannt, sondern auch sie selbst mit animalischem Magnetismus reich begabt waren; und doch muß es jedem vernünftigen Menschen von selbst einleuchten, daß die auf der primitivsten Culturstufe gestandenen ersten Menschen, Adam, Eva, Kain und Abel — die durch eine lange Reihe von Jahren das gesammte Menschengeschlecht repräsentirten — weder Seher noch Brahmanen waren, am allerwenigsten aber spiritistische Productionen ausführen, oder Geistermanifestationen bewirken konnten, indem ihnen das sine qua non des Spiritismus — die unsterbliche Seele — erst nach dem Tode Abels zur Verfügung stehen konnte.

Der Stammbaum des Spiritismus reicht nicht bis zu Adam hinauf; wurzelt auch nicht in der neuen Welt, in den tanzenden schreibenden Tischen, doch zahlt der Spiritismus keineswegs zu den Entdeckungen, Erfindungen oder Errungenschaften des neunzehnten Jahrhunderts.

אין כל חדש תחת השמש!? [3]) Die vermeinte Kunst mit besondern, nur einzelnen Menschen bekannten Mitteln, mit Hilfe übernatürlicher Kräfte, oder mit Hilfe von guten oder bösen Geistern, übernatürliche Wirkungen hervorzubringen, findet man schon bei den Völkern des Alterthums unter der Comulativbenennung „Zauberei“ (כשפים), die aber nach Verschiedenheit des Culturgrades, des Glaubens, und nach Verschiedenheit der in Anwendung gebrachten Medien, in verschiedene Arten und Abarten zerfällt.

Ueber Entstehung und Entwickelung der Zauberkunst, wissen wir — an der Hand der Bibel —, daß sie mit dem Aberglauben (נחש) begonnen, und mit dem Spiritismus (דורש אל המתים) den Höhepunkt erreichte.

Die erste Zauberart, der wir auf biblischem Boden begegnen, ist Aberglaube (durch Offenbarnng) ohne Benützung von Medien אלהי אדוני אברהם הקרה נא לפני (I. 24. 12.) oder mit Benützung und Anwendung von Medien [4]) נחשתי ויברכני ד״ בגללך (ibid I. 30. 27.) נחש ינחש (ibid I. 44. 5).

Aegypten war der Sitz der höhern und niedern Magie חרטומים und מכשפים mit ihren verschiedenartigen Medien להטיהם und לטיהם (I. 41. 8. II. 7. 11. 22. 8. 3. 14).

Schon in Rephidim — bei der ersten Berührung mit den götzendienenden Nationen — erkannte der Religionsstifter die Gefährlichkeit der mit Götzendienst im Zusammenhange stehenden betrügerischen Zauberkunst für den Glauben Israels, und verhängte auf Ausübung der Zauberkunst, ohne Rücksicht auf Zauberarten oder Medien, die Todesstrafe מכשפה לא תחיה (II. 22, 17). Später werden — gleichsam als Erklärung des Begriffes רמשפה — die Zauberarten מנחש מעונן אוב וידעוני angeführt, und gleichzeitig die Strafe der Ausrottung ausgesprochen, für jene Personen, welche der betrügerische Zauberkunst Glauben schenken (III. 19 26. 31 20. b.)

Wir begegnen noch der Ahndungskunst קסם קסמים durch Offenbarung הדבר אשר ישים אלהים בפי (IV. 22. 38) mit Benützung von Medien וקסמים בידם (ibid 22, 7), und gelangen endlich nach Kanaan, mit seinen in der heiligen Schrift vielerwähnten sieben Nationen — dem Heerde der Brutstätte der gesammten, in der Comulativbenennung „Zauberei“ כשפים, inbegriffenen betrügerischen

---

[2]) Obgleich wir auf positiv biblisch-jüdischem Boden — wo der Spiritismus unmöglich gedeihen kann — stehen, würdigen wir dennoch die Intentionen und edeln Absichten des Verfassers. Wie alle Wege nach Rom, führen auch verschiedene Wege zur Erkenntniß Gottes, und zum Erlangen des Seelenheils, wie der unsterbliche Mischnah-Verfasser sagt: איזהו דרך ישרה שיבור לו האדם! Wir setzen voraus, daß der in Bibel-Talmud und Midraschim vielbewanderte Verfasser nicht etwa eine Irrlehre à la Sabathái zevi aufzustellen, als vielmehr dem Volke Israel, den Weg zum Paradies zu bahnen anstrebt. In dieser Voraussetzung begrüßen wir den geehrten Verfasser mit den Worten des Kusari כונתך רצויה אך אם מעשך אין רצוי und würdigen die Brochure der Besprechung und Beleuchtung.

[3]) Auch von der „Ungeheuerlichkeit des Tischklopfens, das als Geistermanifestation publicirt wird“ (Br. S. 37) spricht der Profet Hosea (4, 12) als von einer längst bekannten Ungeheuerlichkeit עמי בעצו ישאל.

[4]) Teraphim (irrthümlich mit „Götzenbilder“ übersetzt) waren nichts Anderes als Medien zur Ausübung der Ahndungskunst. Man findet Teraphim im Hause Davids, wo Götzenbilder keinen Platz fanden, ferner Teraphim neben Efod אפוד ותרפים (Sam. I. 19, 13. Richter 17, 5).

Zauberkünste, vom Aberglauben מנחש bis zum Spiritismus דורש אל המתים.

Nur auf dem Boden Israels, wo der Glaube an Einheit, Einigkeit und Allmacht Jehovah's Wurzel faßte, konnte die Zauberkunst nicht gedeihen אין עוד מלבדו! sie ist dem Volke Israel fremd geblieben, und erst unter der Regierung Saul's, nach dem Ableben des Profeten Samuel, findet man die ersten Spuren von Ausübung der Zauberkunst (Spiritismus) in Israel.

In seiner profetischen Begeisterung ruft Bileam aus: כי לא נחש ביעקב ולא קסם בישראל (siehe Raschi) (IV. 23, 23).

Mose warnte die Israeliten, die ihnen bis dahin fremd gebliebene, betrügerische Zauberkunst von den sieben Nationen nicht abzulernen לא תלמדו לעשות (V. 18, 9) und skizzirt zugleich die bekannten Zauberarten לא ימצא בך קסם קסמים מעונן ומנחש ומכשף וחבר חבר ושאל אוב וידעוני ודורש אל המתים (ibid 18, 10, 11).

(Fortsetzung folgt.)

Eingesendet.*)

Das Verhalten des hiesigen Vorstandes der Kuranda-Feier gegenüber.

Nach längerer Abwesenheit kehrte ich wieder heim und schon die erste Kunde, die mir von meinem hochlöblichen Vorstande hinterbracht wurde, mußte mich tief betrüben. Welch' anständiges Gemeindemitglied wäre wohl in Budapest, das nicht mehr oder minder indignirt wäre darüber, daß da, wo die Besten aller Confessionen, wo die hohen und höchsten Persönlichkeiten einen Mann feierten, der zufällig auch einer der Unsrigen ist, unser „weiser und erleuchteter" Vorstand auch nicht ein Wort der Anerkennung — und wenn auch nur aus bloßer Courtoisie der hochangesehenen Schwestergemeinde gegenüber — für den wahrhaft großen und mit Recht gefeierten Kuranda hatte.

Die „Neuzeit" hat dem großen Schweiger einen Denkzettel ausgestellt und sehr richtig bemerkt, daß die hiesige Glaubensgenossenschaft unseren illustren Glaubensbruder, welcher eine wirkliche Zierde der österreichisch-ungarischen Judenheit bildet, hochehrt und hochschätzt, und daß im gegebenen Falle der Pester isr. Cultusvorstand in einer nicht sehr löblichen Sonderstellung sich befindet. Doch seien wir gerecht, nicht die volle Schuld trifft den Vorstand, denn es ergeht ihm, wie der Köchin, die die Mehlspeise verdorben und sich darob bei ihrem Herrn entschuldigte, welcher ihr sodann ganz kurz aber treffend sagte: „dafür können Sie nichts!" Ja wohl, dafür kann unser Vorstand nichts. Unser gelehrte Herr Secretär, hat angeblich nicht gewußt, daß Dr. Kuranda am 8. Mai geboren wurde! Und woher sollte er dies auch wissen? Die Presse ist nach dieser Richtung hin sehr unverläßlich und bringt nicht immer die richtigen

*) Für das unter dieser Rubrik Erscheinende übernimmt die Redaction bekanntlich keinerlei Verantwortung. — Unserer Ansicht nach geschah die ganze Unterlassungssünde aus sehr verzeihlicher Vergeßlichkeit, da Alles damals gerade in fieberhafter Aufregung wegen des Empfanges des kronprinzlichen Paares war, welcher am 10. stattfand.

Daten. Und was das Volk im Munde führt, ist auch nicht immer beherzigenswerth. Und endlich hat es die Wiener Israelitengemeinde wahrscheinlich nicht der Mühe werth erachtet, den gelehrten Secretar der Pester Schwestergemeinde von dem stattzufindenden Jubiläum „ex offo" zu verständigen, oder hat am Ende gar Herr Kuranda es im Drange seiner vielfachen Beschäftigungen unterlassen, dem Herrn Dr. Goldziher zum Mindesten seine Visitkarte zu senden, um die Aufmerksamkeit des gelehrten Secretars auf sich zu lenken! Was Wunder nun, wenn der Secretär der Pester Israelitengemeinde dem Vorstande nicht die Directive gegeben, wie sich derselbe der Jubilaumsfeier eines Kuranda gegenüber zu benehmen habe, ja benehmen müsse! Also nicht dem Vorstande, nein dem Secretär haben wir es zu danken, daß sich die Gemeinde als solche durch ihren hochweisen Vorstand blamirte und daß jedes anständige Gemeindemitglied schamroth werden muß! Noch gut, daß drei hervorragende Cultusbeamte sich an der Feier betheiligten, es sind dies, der wackere Dr. Kayserling, Professor Friedmann, unser herrlicher Obercantor und der treffliche Hebräist Simon Bacher. Letzterer hat das vor Jahren schon von ihm zu Ehren Kuranda's verfaßte Epos „Mizmor lecuranda" drucken lassen und ein Prachtexemplar davon dem Jubilar zugesendet. Ebenso auffallend ist, daß der gelehrte Herr Dr. Kohn, auch ein großer Schweiger geblieben. Oder hat da etwa die Politik mitgespielt? Darf der ungarische Prediger dem einstigen Herausgeber der „Ost-Deutschen Post" kein Wort der Anerkennung zollen? Hatte Herr Dr. Kohn ein Recht zu schweigen, oder mußte er nicht vielmehr einer der Ersten sein, die einem Manne, wie Kuranda die wohlverdiente Huldigung darbringen? Wir meinen, ein jüdischer Prediger habe die Pflicht einem jüdischen Gelehrten Ehrfurcht zu bezeugen und Herr Dr. Kohn hätte sich vor Allem vor dem hochverdienten Greise, nach den Worten der Schrift „erheben" sollen! Das Vorgehen unseres Vorstandes, des gelehrten Secretärs und des Herrn Dr. Kohn hat sich selber gerichtet, möge es das Gute mit sich gebracht haben, daß unser Vorstand von nun ab etwas mehr Anstand und Tact bekunde.

Ein Gemeindemitglied, das nicht schweigt.*)

*) Wir sind ermächtigt, den vollen Namen des Einsenders auf Wunsch mitzutheilen. Die Redaction.

Der Bücher-Auctionär.

In dem Antiquariat Jul. Weiß', Innere Stadt, (weiße) Schiffgasse Nr. 8, sind folgende Bücher zu haben und auf Bestellung durch die Expedition dieses Blattes prompt zu beziehen:

Holtei Carl v. Noblesse oblige. Roman in 3 Theilen, Breslau 1862 60 kr.
Lessing G. E. Noson hechochom, in's Hebräische übersetzt von A. B. Gottlober. Hlwdbd. 60 kr.
Lebensohn A. B. Poemata, lingua sacra hebraica. Vilnae 1870 1 fl. 20 kr.

Lemnan M. B. Aben Efra. Schauspiel in drei Aufzügen. Detmold 1875. 20 kr.

Löw Leopold. Der jüdische Congreß in Ungarn, historisch beleuchtet. Pest 1871 1 fl. 20 kr.

— Jüdische Dogmen, offenes Sendschreiben an den Herrn Dr. Ignaz Hirschler. Pest 1871 20 kr.

Löw Lipót. Történelmi és vallástudományi értekezések, Szeged 1861 60 kr.

Meisel W. A. Dr. Prinz und Derwisch, oder die Makamen John—Chisdais. Zweite Auflage, Pest 1861 fl. 1.

Ochs Wilh. Die nicht geeigneten Bibelstellen in der jüdischen Volksschule, Wien 1867 20 kr.

Payer Julius. Die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition in den Jahren 1872—1874 nebst einer Skizze der zweiten deutschen Nordpol-Expedition 1869—1870 und der Polar-Expedition von 1871, 25 Lieferungen 3 fl. 50 kr.

Ponson du Terrail. Az erdők titkai. Fordította Mártonffy Fr. 13 füzet, Pest 1873 1 frt 20 kr.

Philippson L. Dr. Jojachin. Trauerspiel in vier Aufzügen. In's Hebräische metrisch übertragen von Simon Bacher. Wien 1860 40 kr.

In diesem Antiquariate werden allerlei Bücher und Musikalien im Großen wie im Kleinen, preiswürdig gekauft und billigst verkauft. Bei größeren Bestellungen wird auch Rabatt gewährt.

Inserate.

! Für Hausfrauen!

Wäre „Franck-Caffee", nämlich

7—10

der **Aechte** von

Heinrich Franck Söhne

in Linz a/Donau

nicht **gut**, so würde er nicht von so vielen Fabrikanten angefeindet, und nicht in Etikette, Farbe, Druck und Papier nachgeahmt, ja der Name und die Schutzmarken nicht nachgedruckt.

Wollen Sie daher, Verehrte Hausfrau, gütigst den

Aechten Franck-Caffee

von dem Gefälschten ja unterscheiden, indem Sie beim Einkaufe genau auf das Erkennungs-Zeichen des **Aechten**, auf folgende Unterschrift sehen:

Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg

Diejenigen Fabrikanten, welche Namen halb oder ganz fälschen, haben doch nur die Absicht Sie zu täuschen.

Bitte! achten Sie also genau auf die Firma und verlangen Sie stets nur den

Aechten Franck-Caffee

mit dem Namenzuge

Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg

der zudem unter der Ober-Aufsicht des Herrn Rabbiner **Salomon Spitzer** Ehrwürden in **Wien**, Schwager des Herrn Ober-Rabbiner **Schreiber** Ehrwürden in **Krakau**, gefertigt und ☞

כשר für Israeliten כשר

als rituell verläßlich koscher garantirt ist.

Zu beziehen durch alle bedeutenden Groß- und Detail-Handlungen.

Mittelst Medaille ausgezeichnet.



Gegen üblen Mundgeruch, Zahnweh und allen Mundkrankheiten.
Kais. österr. u. königl. ung. ausschließlich privilegirte

Sopiana-Mund-Essenz

von

Charles Robert Schulhof in Manchester.

Wirkung:

1. Diese **Sopiana-Mund-Essenz** beseitigt gründlich jeden üblen Geruch aus der Mund- und Nasenhöhle.

2. Sie festigt das schwammige Zahnfleisch und die lockern Zähne, gibt diesen ihre natürliche weiße Farbe wieder, verhindert das Ansetzen des Zahnsteines, erhält das Email der Zähne und schützt gegen Zahnschmerz.

3. Sie heilt alle scorbutischen Zustände der Mund- und Nasenhöhle, erfrischt und röthet das Zahnfleisch und stärkt die Schleimhaut.

4. Schon vorhandene Zahnschmerzen werden in den meisten Fällen beseitigt, wenn man mit einigen Tropfen dieser Essenz, **ohne Beimischung von Wasser**, den schmerzhaften Zahn und das ihn umgebende Zahnfleisch benetzt.

5. Sie ist mit Wasser verdünnt bei dyphterischen und anderen Halsleiden als Gurgelwasser von vorzüglicher Heilkraft.

Bestellungen werden angenommen:

In Budapest bei Herrn Apotheker **Joseph v. Török**; — bei Herrn **L. Édeskuty** und in der **Stadtapotheke.**

In Temesvár bei Herrn Apotheker **C. M. Jahner.**

Hauptdepot:

bei **Dr. Adolf Schulhof**, practischer Arzt in Fünfkirchen.

6—6

L. ÉDESKUTY,

königlich ungarischer Hof-Mineralwasser-Lieferant,

Generalagent europäischer Curorte und Mineralquellen

in

Budapest, Elisabethplatz Nr. 7.

Etablissement aller natürlichen Mineralwässer und Quellen-Producte.

Haupt-Niederlage

für die Brunnenversendungen zu Adelheid, Apollinaris, Bártfa, Bikszád, Bilin, Borszék, sämmtlicher Ofner Bitterquellen, Buziás, Carlsbad, Czigelka, Csiz, Deutsch-Kreutz, Elöpatak, Ems, Franzensbad, Friedrichshall, Füred, Giesshübel, Gleichenberg, Hall, Igmánd, Ivánda, Johannisbrunn, Kissing, Klausen, Korytnica, Kostreinitz, Lipik, Lubló, (Luhi) Margarethen-Quelle, Luhatschowitz, Marienbad, Mohaer Agnes-Quelle, Olenyova, Parád, Prebla, Püllna, Pyrmont, Radein, Rohitsch, Saidschitz, Schwalbach, Sedlitz, Selters, Spa, Sta inz Suliguli, Szântó, Szliács, Szobranczer, Szolva, Szulin, Tarasp, Vichy und Wildungen;

ferner von stets frischen

Pastillen: Biliner, Carlsbader Sprudel, Emser, Giesshübler, Gleichenberger, Haller-Jod, Hunyady János, Marienbader, Vichy

Carlsbader Sprudelsalz
Igmánder Quellsalz
Kaiser-Quellsalz
Marienbader Brunnensalz
Ofner Hunyady L. Quellsalz
Ofner Rákóczy Quellsalz
Ofner Victoria Quellsalz

für den inn. Gebrauch

für Bäder und Waschungen:
Carlsbader Sprudelseife
Franzensbader Moorsalz
Halleiner Mutterlaugensalz
Haller Jodquellensalz
Kreuznacher Mutterlaugensalz
Paráder Helenen-Quelle (natürliche Eisen-Alaun-Lauge)
Ofner Victoria-Salz
Kiefernadel-Extract
Meersalz-Eisenkudeln
Malz- und sämmtliche medicamentösen Seifen

Diese alte Firma, im Genusse des allseitigen Vertrauens der Herren Aerzte und des P. T. Publicums, hat raschen Absatz ihrer Mineralwässer, ist daher stets in der Lage mit frischer Füllung dienen zu können.

Die Vorräthe unterliegen bezüglich der Echtheit und Frische der Controle des Stadtphysikates

Preislisten auf Verlangen gratis.

Trink-Halle.

Die nächst gelegene Promenade bietet zur Mineralwasser-Kur die beste Gelegenheit, wozu in meiner Handlung Vorkehrungen getroffen sind.

Marienbader, Selterser, Korytnicaer, Ofner Bitterwasser, (Luhi) Margarethen-Quelle, Gießhübler und Carlsbader Mühlbrunn (letzteres gewärmt) werden, während der Saison, auch glasweise verabfolgt.

Pester Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft. (Mondgasse Nr. 7.)